



Quellenedition

Alltagskultur zwischen Burghausen und Schärding: die Stubenberger Handschriften

Das Institut für Volkskunde der Kommission für bayerische Landesgeschichte ediert die umfangreichste handschriftliche Sammlung von Liedern, Gebeten und anderen Texten aus dem späten 18. Jahrhundert, die aus Bayern bekannt ist. Zwei Bände sind bereits erschienen.

VON GABRIELE WOLF

VOR GENAU 100 JAHREN kaufte der Maler Hugo von Preen (1854–1941) von einem ungenannten „Bauern“ aus Stubenberg, einem niederbayerischen Dorf in der Nähe von Simbach am Inn, zwei umfangreiche Handschriftenbände eines Anonymus aus der Zeit um 1800, die *Stubenberger Handschriften*. Sie enthalten geistliche und weltliche Lied-, Gebets- und weitere Texte anderer Genres, die in Schönschrift geschrieben und zudem mit farbigen Bildern, kunstvollen Initialen und Zeichnungen illustriert sind. Sogleich wurde die hohe kulturgeschichtliche Bedeutung der Handschriften anerkannt und durch renommierte Volkskundler wie John Meier (1864–1953), den Begründer des Deutschen Volksliedarchivs, oder Joseph M. Ritz (1892–1960), der am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege tätig war, bekräftigt. Im Februar 1930 erwarb die Bayerische Staatsbibliothek die beiden „bäuerlichen Liederhandschriften“ und signierte sie als Cgm 7340 und Cgm 7341. Einzelne Lieder wurden veröffentlicht, die Handschriften mehrfach in Ausstellungen zur bayerischen Literatur- und Kulturgeschichte präsentiert. Es gelang jedoch nie, diese umfänglichste Sammlung ihrer Art vollständig zu publizieren. Der anonyme Kompilator und Verfasser, die nicht lokalisierbare Herkunft und die unbekanntes Überlieferungsgeschichte vor 1914 boten ein Jahrhundert lang Raum für Spekulationen.

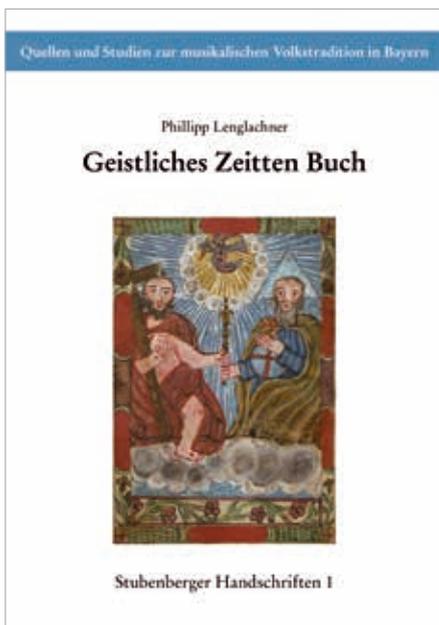
Editionsprojekt

Am Institut für Volkskunde entsteht seit einigen Jahren in enger Zusammenarbeit mit Willibald Ernst eine mehrbändige Edition der *Stubenberger Handschriften*. Der erste Band, das *Geistliche Zeitten Buch*, enthält auf 482 Seiten im Oktavformat jeweils abwechselnd 106 Gebete und 100 geistliche Lieder durch das ganze Kirchenjahr und besticht unter anderem durch 19 farbige Bilder mit Szenen aus dem Leben Christi und Marias. Der zweite Band, das *Gesänger Buch*, 560 Seiten im Folioformat, ist aufgeteilt in *Geistliche Gesänger* mit 387 und *Weltliche Gesänger* mit 348 einzelnen Texten, teils ausgeschmückt mit farbigen Initialen sowie kleineren Zeichnungen – es wird in zwei

Abb. 1: Geistliches Zeitten Buch, S. 124: In der Ölbergszene wird Christus, im Unterschied zur biblischen Überlieferung, von vier Jüngern begleitet.



Abb. 2: Umschlagseite von Band 2/1 der Quellenedition.



Teilbänden publiziert. Ein Kommentarband wird die Edition abschließen.

Ziel der Herausgabe dieser einzigartigen Quelle ist es, eine Grundlage für weiterführende Untersuchungen zur interdisziplinären Alltagskulturfor- schung in der Umbruchszeit des ausgehenden 18. Jahrhunderts im bayerisch-österreichischen Raum zu schaffen, u. a. für Themen wie Lied- und Musik- kultur, Frömmigkeit oder Geselligkeit. Kern ist die buchstabengetreue Transkription der handschrift- lichen Texte mit allen Eigenheiten in Schreibweise und Grammatik. In Fußnoten sind Erklärungen für nicht mehr gebräuchliche Wörter oder dialektale Ausdrücke sowie Anmerkungen zu heute schwer verständlichen Sachverhalten oder zu textlichen Besonderheiten gegeben. In den edierten Bänden ist jeder einzelne Text ergänzend nummeriert, was mittels alphabetischer Register der Liedanfänge, Gebetstermine und -anlässe eine rasche Über- sicht und sachliche Erschließung ermöglicht.

Ein Überblick über bisherige wissenschaftliche und heimatkundliche Forschungen zu den *Stubenger Handschriften* leitet den Band 1 ein. Eine erste systematische historisch-philologische Analyse der geistlichen Lieder als Einführung zum Band 2/1 stellt formale und sprachliche Besonderheiten dar und erläutert die themati- sche Vielfalt (zu kirchlichen Anlässen, zu lebens- geschichtlich und spirituell motivierten Anliegen u. a.), die Singgelegenheiten (im Kirchenraum, bei Wallfahrten, bei Totenwachten, in weih- nachtlischen Hirtenspielen u. a.), die Melodien, die Vielzahl der den Texten zugrundeliegenden Quellen (Gebetbücher, Flugschriften, mündliche Überlieferung), Entstehungszeiten (seit dem Hochmittelalter) und Gebrauchsdauer (teils bis in die Gegenwart) der Lieder.

Der Hadernsammler Philipp Lenglachner

Ein glücklicher Zufall führte 2011 zur Lösung des Rätsels um den anonymen Schreiber. Der Kieler Germanist Thorsten Fromberg analysierte in seiner Dissertation Volksschauspieltexte aus dem *Schrejbuech* von 1790 des Philipp Lenglachner und konnte diesen auch als Verfasser der *Stuben- berger Handschriften* identifizieren. Lenglachner – geboren 1769 in Weng im Innkreis, gestorben 1823 in Stubenberg – lebte in einer Einöde nahe Stubenberg und war als Hadernsammler („Ha- dern“ = Lumpen) für mehrere Papiermühlen in der Gegend östlich des Inns zwischen Burghausen und Schärding unterwegs. Im *Schrejbuech* notierte er Biografisches und Berufliches, zeichnete Ortsansichten, vermerkte Spieltexte u. a. Er hat vermutlich auch selbst Theater gespielt.

Das im Wechsel zwischen Gebet und Lied aufge- baute *Geistliche Zeitten Buch* gestaltete er wohl als Geschenk an seine Frau zur Hochzeit 1787. Im *Gesänger Buch* (um 1796) sind die Liedtexte dagegen in wahlloser Reihenfolge notiert. Die Gebrauchsspuren zeigen, dass es stark genutzt wurde. Warum und wozu Lenglachner Lieder sammelte, wissen wir noch nicht. Er tat dies in einer Zeit, als auch die Romantiker in der Nachfol- ge Johann Gottfried Herders und seiner *Stimmen der Völker in Liedern* anfangen, „Volkslieder“ zu sammeln. Doch größer könnten die sozialen und kulturellen Unterschiede kaum sein.

Abb. 3: Gesänger Buch: Geist- liche Gesänger, S. 159: Das in der Mitte notierte Marienlied ist durch ein Akrostichon des Namens Maria ausgezeichnet (linke Seite).

Abb. 4: Umschlagseite von Band 1 der Quellenedition.

DIE AUTORIN

Dr. Gabriele Wolf ist wissen- schaftliche Mitarbeiterin am Institut für Volkskunde der Kom- mission für bayerische Landes- geschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Literatur und WWW

Geistliches Zeitten Buch worin die Schönsten gebether Sambt den gesänggern, auf Alle Hohe Fest und andere unnterschied- liche heilige zeitten des ganzen Jahr hindurch beschrieben seind, gesammelt und geschrieben von Phillipp Lenglachner (*1769, †1823). Edition der Handschrift Cgm 7341 der Bayerischen Staatsbibliothek München, transkribiert von W. Ernst (≈ Stuben- berger Handschriften 1; Quellen und Studien zur musikalischen Volkstradition in Bayern 4). München 2012, 371 S., 40 Farbabb., ISBN 978-3-7696-0994-3, 39,00 Euro.

Gesänger Buch. Der Erste Theill worinnen die Geistlichen Ge- sänger zu finden seind: Anno 1796, gesammelt und geschrieben von Phillipp Lenglachner (*1769, †1823). Edition der Handschrift Cgm 7340 der Bayerischen Staatsbibliothek München, transkri- biert von W. Ernst, hg. v. G. Wolf und W. Ernst (≈ Stubenberger Handschriften 2/1; Quellen und Studien zur musikalischen Volkstradition in Bayern 5). München 2014, 577 S., 20 Farbabb., ISBN 978-3-7696-0667-6, 49,00 Euro.

http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00054609/image_1 (Volldigitalisat Cgm 7341 der Bayerischen Staatsbibliothek)
http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00071279/image_1 (Volldigitalisat Cgm 7340 der Bayerischen Staatsbibliothek)